

17./VIII. 1917

186

Die Friedensnote des Papstes.

Eine offiziöse vatikanische Erläuterung.

Zum dritten Male seit Kriegsbeginn tritt der Papst an die Öffentlichkeit, um Friedensmahnungen an die Völker zu richten. Das erstemal war es eine rührende Klage des Statthalters Christi gleich jener des Jeremias über den Trümmern Jerusalems, ein Aufruf an die Völker, sich wieder der Grundsätze der christlichen Bruder- und Völkerverliebe zu erinnern; das zweitemal erklärte der Papst, daß, nachdem ein rascher Sieg das Kriegsglück nicht zu entscheiden scheine, der Augenblick gekommen sei, bei Fortgang der Waffenhandlungen sich an den Beratungstisch zur Besprechung und Abwägung der gegenseitigen Forderungen zu setzen. Das dritte Mal macht jetzt Benedikt XV. einige konkrete Vorschläge, nachdem die Friedenssehnsucht aller Völker ein geneigtes Ohr auch für diese eingehenden, sachgemäßen Besprechungen zu versprechen scheint.

Bis heute abend ist der Text der Note bei den zuständigen diplomatischen Vertretungen des Apostolischen Stuhles bei den Mittelmächten und bei deren Regierungen selbst noch nicht eingetroffen. Die erste Nachricht von der päpstlichen Friedensnote stammt aus der denkbar trübsten Quelle, aus dem freimaurerischen Kriegsblatt „Messagero“, dann kam die englische Reuter-Meldung und jene der „Times“. Diese Stimmen aus dem Vierverband drängten naturgemäß in den Vordergrund angebliche Worte der Note von der Wiederherstellung von Belgien, Serbien, Rumänien, Montenegro, von der notwendigen Verhandlung über Polen und Armenien, über Elsaß-Lothringen, Orient und Triest. Es war klar, daß mit diesen Aufstellungen der ganze Gedankengang und geistige Aufbau der Friedensnote zerstört und in das Gegenteil verkehrt werden sollte. Daß die Verbandspresse selbst diese ihre Berichte über den Inhalt der päpstlichen Friedenskundgebung nicht ernst nahm, zeigt die ablehnende Haltung, welche diese Presse durchwegs gegenüber dem päpstlichen Vorschlag als gegenüber einem den siegreichen Mittelmächten günstigen Dokument einnimmt. Ueber die ablehnende Haltung Englands liegen jetzt bereits zahlreichere Zeugnisse vor. Die Londoner „Morning Post“ sagt, daß das Angebot des Papstes fordert, daß die Kriegführenden den Krieg beenden und mit leeren Taschen heimkehren. Dazu werde der Verband aber nicht bereit sein. „Daily Mail“ bezeichnet gleichfalls die päpstliche Note als unannehmbar.

Von herborragender kirchlicher Seite werden wir angefaßt dieses Zwiespaltes der Nachrichten aufmerksam gemacht auf die Richtlinien jener Neutralität, die bisher die Kundgebungen des Papstes gekennzeichnet haben. Wie peinlich Benedikt XV. darüber machte, daß keine seiner Erklärungen zum Stichwort der Erörterung jener Fragen werde, die den Gegenstand des Streites beider Parteien bilden. Es muß daher schon jetzt, bevor noch der Inhalt der Note vorliegt, als gänzlich ausgeschlossen erscheinen, daß diese Friedenskundgebung das Ziel habe, eine den beiden Parteien schmerzlich klingende Namen in den Vordergrund der zu eröffnenden Diskussion zu stellen. Ganz anders wird uns aber der Inhalt dieses neuesten Friedensrufes des Oberhauptes der Weltkirche verständlich, wenn wir annehmen, daß Benedikt XV. die Grundsätze aufstellen will, die zu einer praktischen Lösung jener Fragen führen kann, die bisher ein ständiger Keim des Konfliktes zwischen den Völkern gewesen sind. Und in dieser Richtung können im Augenblick, wo es zu konkreten Vorschlägen

Unsere Fortschritte in der Moldau.

Kriegspressequartier, 16. August.

Das westliche Serethufer bis östlich Marasesti ist vom Feinde gesäubert. Unter den 54 Offizieren, die gestern nebst 3500 Gefangenen eingebracht wurden, befanden sich zwei Regimentskommandanten und ein französischer Major. Vergebens suchte der Feind unsere Linien bei Straoani-Serbesti zu durchbrechen, wobei ihn seine zahlreiche Artillerie unterstützte. Bei Panciu fielen Verbündeten ein Truppenlager mit viel Gerät in die Hände. Der beiderseits des Susitales zirkelnde Feind stellte sich wieder östlich Soveja. Bei der Eroberung des Resboiuluiberges fielen uns außer Gefangenen auch drei Maschinengewehre in die Hände.

Berlin, 16. August. (Wolff.)

An der Ostfront spielen sich lediglich in der südwestlichen Moldau Kämpfe von Bedeutung ab. Zur Sicherung des Abzuges der Armee Averescu leisten die Russen und Rumänen auf den Höhen östlich und nordöstlich von Soveja erbitterten Widerstand. Nördlich davon wurden jedoch die beherrschenden Höhen des Mt. Resboui gehalten. Zwischen Putna und Susita ist bereits Necasesta erreicht. Inzwischen drängen die Verbündeten von Süden her weiter vor. Auch auf dem westlichen Serethufer geht der Angriff weiter. Bei Panciu wurde das eilig verlassene Lager einer Division mit unzähligen Kriegsmaterial und großen Mengen an Munition erbeutet.

Russischer Bericht.

Kriegspressequartier, 15. August.

Der russische Generalstabsbericht vom 13. d. meldet: Westfront. Gewehrfeuer und Erdstößen von Ausflärern.

Rumänische Front. In der Gegend nordwestlich von Schipot begann der Feind nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen anzugreifen. Der Kampf dauerte mit wechselndem Erfolg an. In der Gegend von Dena-Groscu während des ganzen Tages heftiger Kampf. Gegen Abend griffen die rumänischen Truppen, von unseren unterstützt, den Feind an und vertrieben ihn von einer Reihe von Höhen und setzten die Vorrückung fort. Gegenangriffe des Feindes im Slanietal wurden zurückgewiesen. Im Laufe des Tages nahmen wir mehr als 500 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. In der Richtung auf Focsani führen die Deutschen im Laufe des 12. d. fort, hartnäckige Angriffe westlich der Eisenbahnlinie Focsani-Abjud zu unternehmen, wobei sie frische Truppen einsetzten. Unsere Truppen verteidigten tapfer ihre Stellungen, wobei sie stellenweise Gegenangriffe unternahmen. Das 412. Regiment nahm durch einen kraftvollen, entschiedenen Gegenangriff 500 österreichisch-ungarische Soldaten gefangen. Gegen Abend zogen sich unsere Truppen unter dem heftigen Druck des Feindes auf die Linie Grassi-Dostegi zurück. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer und Erdstößen von Ausflärern.

Sonderbewegung in der russischen Armee.

UB. Stockholm, 16. August. (Priv.)

Die Trennungsbewegung in den ukrainischen Regimenten hält an. Die russische Presse, die soeben in Schweden eingetroffen ist, bringt eine Menge Einzelheiten über diese Bewegung, die sich nicht auf die Ukraine allein beschränkt, sondern sich über das moskowitische Rußland, Finnland, ja selbst über Sibirien ausdehnt. Soeben hat sich ein ukrainisches Regiment gebildet, das sich selber nach dem Namen des Präsidenten des ukrainischen Parlaments den Namen „Michael Gruschewskij“ beigelegt hat.